

Während die städtischen Schöffen es ihnen verweigerten, erteilte der Habsburger Philipp der Schöne 1499 die Erlaubnis. Angesichts steigender Weinpreise lohnte es sich, Bier selbst zu brauen, das man nicht nur verkaufen, sondern auch Gästen und Bedürftigen anbieten konnte.

Rolf Große

Adrien CARBONNET, *Construire l'autorité: la punition et le pardon des villes de Bourgogne et de Franche-Comté par le roi de France (1477–1493)*, *Annales de l'Est* 68, numéro spécial (2018) S. 81–97, behandelt die Maßnahmen König Ludwigs XI. gegenüber den Städten des Herzogtums und der Freigrafschaft Burgund, die seine Herrschaft nach dem Tod Karls des Kühnen 1477 nicht anerkennen wollten. Strafe, wie die Zerstörung von Dole, und Vergebung dienten als Mittel zur Durchsetzung der königlichen Autorität.

Rolf Große

Thierry FRIPPIAT, *Un „comté nouveau“ dans la mouvance archiépiscopale: relire l'émergence du comté de Rethel (X^e–XI^e siècles)*, *Cahiers de civilisation médiévale* 62 (2019) S. 223–244, unternimmt eine Neubewertung der Quellen zur Entstehung der Grafschaft Rethel. Diese ordnet er in die anhaltenden Diskussionen zur Abkehr vom Duby'schen Mutationsparadigma in Frankreich ein und kommt zu dem Ergebnis, dass die Entstehung der Grafschaft deutlich langsamer vonstatten gegangen sei als bisher angenommen. Der entscheidende chronologische Einschnitt sei nicht im 10., sondern erst in der Mitte des 11. Jh. vorzunehmen.

Robert Friedrich

Robert STEIN, *Magnanimous Dukes and Rising States. The Unification of the Burgundian Netherlands, 1380–1480* (Oxford Studies in Medieval European History) Oxford 2017, Oxford Univ. Press, XIV u. 315 S., Abb., ISBN 978-0-19-875710-8, GBP 85. – Bei diesem Buch handelt es sich um die englische Übersetzung des 2014 unter dem Titel „De hertog en zijn Staten“ erschienenen Werks (vgl. DA 72, 807f.), das bei seinem Erscheinen eine akademische Diskussion über die Reichweite der, wenn man so will, 'Burgundisierung' in der Gesellschaft ausgelöst hat (siehe *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden / Low Countries Historical Review* 132/4, 2017, S. 75–92). Seit Henri Pirenne (1862–1934) beschäftigt die Frage, wie aus der zunächst rein dynastischen und in relativ kurzem Zeitraum vor sich gegangenen Vereinigung mehrerer Fürstentümer und Grafschaften eine Einheit entstehen konnte, die so stabil war, dass sie die religionspolitischen Verwerfungen des 16./17. Jh. nicht nur überstand, sondern obendrein als neues machtpolitisches Gebilde 1648 aus dem Reich ausschied und auf europäischer Ebene anerkannt wurde. Die Antwort liegt darin, dass der Vereinigungsprozess nicht nur von den Herzögen selbst, namentlich Philipp dem Guten (1419–1467) und Karl dem Kühnen (1467–1477), und ihren Höfen, sondern auch von den Eliten in Stadt und Land und in der Kirche mitgetragen wurde. Als integrierende Elemente geraten somit die Stände in den Blick, zunächst die der einzelnen Länder, sodann aber auch die der länderübergreifenden Generalstände, die während einer dynastischen Krise 1464 gebildet wurden. Als weiteres Element hebt